



PROJEKT
WALD IN NOT

Aktuell

2/2010 (November)

Informationen für Freunde und Förderer des PROJEKTES WALD IN NOT DER DBU NATURERBE GMBH

2011: „Internationales Jahr der Wälder“



**INTERNATIONALES JAHR
DER WÄLDER • 2011**

Liebe Freunde und Förderer des Projektes Wald in Not, nach dem Jahr der „Biologischen Vielfalt 2010“ haben die Vereinten Nationen das Jahr 2011 zum „Internationalen Jahr der Wälder“ ausgerufen. Auch in Deutschland werden aus diesem Anlass von den forstlichen Verbänden und den Forstverwaltungen zahlreiche Aktionen und Veranstaltungen stattfinden. Der Bundespräsident hat die Schirmherrschaft übernommen. Für das Projekt Wald in Not ist das zu Ende gehende „Jahr der Biologischen Vielfalt“ und das „Internationale Jahr der Wälder 2011“ Anlass, eine neue Informationsbroschüre herauszugeben mit dem Titel „Wälder brauchen Vielfalt!“, die zum Jahresende erscheinen wird. Die Broschüre möchte dem Leser den Begriff „Biodiversität“, der in der heutigen Naturschutzdiskussion eine besondere Rolle spielt, am Beispiel des Waldes vorstellen. Waldbauern und Förstern gibt sie Hinweise im Rahmen einer naturnahen Waldbewirtschaftung, die Erhaltung und Erhöhung der biologischen Vielfalt unserer Wälder zu berücksichtigen. Dieses Ziel ist eine wichtige Voraussetzung für eine langfristige Erhaltung und Nutzung der Wälder.

Hinweisen möchte ich Sie auch besonders auf den „Baum des Jahres 2011“, die Elsbeere, eine nicht sehr häufig in unseren Wäldern vorkommende Baumart, die aber unter dem Vorzeichen eines sich wandelnden Klimas zukünftig auch im Waldbau eine größere Bedeutung erlangen kann. Nachdem sie schon des Öfteren als „Baum des Jahres“ vorgeschlagen und jetzt bekannt wurde, dass sie 2012 in Österreich „Baum des Jahres“ wird, hat sich das Kuratorium Baum des Jahres dazu entschlossen, sie 2011 zum „Baum des Jahres“ in Deutschland auszurufen (s. auch Seite 2).

Berichten können wir wieder über einzelne Projekte, die wir mit Ihrer Unterstützung durchführen konnten. Ich darf mich an dieser Stelle bei allen Spendern und Sponsoren bedanken.

Für die Fortführung der Arbeit des Projektes Wald in Not sind wir auch weiterhin auf Ihre Unterstützung angewiesen. Ich würde mich daher freuen, wenn wir damit auch in Zukunft wieder rechnen dürften.

Mit freundlichen Grüßen

(Dr. Christoph Abs)
Projektleiter

Spendenkonto: DBU Naturerbe GmbH - Projekt Wald in Not,
Commerzbank Osnabrück, BLZ 265 800 70, Konto-Nr. 0 716 377 001
Spenden sind steuerlich abzugsfähig!

Weitere Informationen unter www.wald-in-not.de

Baum des Jahres 2011: „Die Elsbeere“

Förderkreis Speierling begrüßt die Wahl!

Nachdem die Elsbeere (*Sorbus torminalis*) bereits mehrere Male als Kandidat für die Wahl zum „Baum des Jahres“ vorgeschlagen wurde, haben sich die Mitglieder des Kuratoriums Baum des Jahres endlich dazu durchringen können, die Elsbeere zum „Baum des Jahres“ für 2011 auszurufen.

Die Elsbeere ist als Sorbusart eng verwandt mit dem Speierling („Baum des Jahres 1993“) und der Vogelbeere. Auch die Elsbeere gehört wie der Speierling zu den seltenen und bedrohten Baumarten. Sie kommt aber in unseren Wäldern häufiger vor, als der Speierling. Die Elsbeere ist, anders als der Speierling, den man auch häufig als Obstgehölze in der freien Landschaft findet, meist nur als Einzelbaum in unseren Wäldern zu finden. Ihre Blätter sind denen des Bergahorns sehr ähnlich und ihre raue, braune Borke kann mit der Eiche verwechselt werden. Im Herbst aber, mit Beginn der Blattfärbung, hebt sie sich deut-

lich gegenüber anderen Bäumen hervor, da sich ihre Blätter sehr früh leuchtend rot färben. Zu erkennen ist die Elsbeere im Wald, wenn man sich die beson-

dere Form ihres Blattes einprägt. Häufiger zu finden ist die Elsbeere in Mitteleuropa, speziell in Frankreich und auch im mittleren und südlichen Deutschland.



Sie wächst vor allem auf nährstoffreichen, aber eher trockeneren Standorten. Als Wirtschaftsbaumart ist die Elsbeere sehr interessant. Sie liefert das wertvollste Holz und aus ihren Früchten, die schwierig zu ernten sind, wird ein Brand hergestellt, der zu den teuersten Obstbränden gehört. Da die Elsbeere mit Wärme und Trockenheit gut zurecht kommt, ist zu erwarten, dass sie unter den Vorzeichen einer Klimaerwärmung in unseren Wäldern auch als Wirtschaftsbaumart größere Bedeutung gewinnen wird.

Weitere Informationen zur Elsbeere finden Sie unter www.foerderkreis-speierling.de und in der Broschüre der Stiftung Wald in Not „Seltene Bäume in unseren Wäldern – Erkennen, erhalten, nutzen“, zu erhalten bei der **DBU Naturerbe GmbH – Projekt Wald in Not, Godesberger Allee 142-148, 53175 Bonn**. Bitte bei Bestellungen 0,85 € Rückporto in Briefmarken beifügen.

Blatt und Frucht der Elsbeere

Grenzüberschreitung des Forschungsprojektes zur Edelkastanie gestartet!

Die Edelkastanie prägt die Oberrhein-Region über die Grenzen hinweg. Am 15. Juni startete daher in Edenkoben/Pfalz ein EU-Projekt, das sich intensiv mit dieser Baumart beschäftigen wird. Unter der Leitung der Forschungsanstalt für Waldökologie und Forstwirtschaft Rheinland-Pfalz arbeiten in diesem Projekt Partnerorganisationen aus Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und dem Elsaß sowie viele Kommunen der Region zusammen.

„Alle verbindet die Edelkastanie und ihre wertvollen Produkte“, stellte die rheinland-pfälzische Umwelt- und Forstministerin, Margit Conrad, fest. „Ein wichtiges Projektziel ist der Schutz unserer Edelkastanien vor Gefährdung durch den Kasta-

nienrindenkrebs. Die Entwicklung dieser Baumart ist eng verbunden mit dem von den Römern mitgebrachten Weinbau in den klimatisch günstigen Randlagen des Rheintals. Auch auf die Edelkastanie, ihrem Holz und ihren Früchten bauen viele Nutzungen in der Kulturlandschaft auf. Das Projekt soll, auch angesichts der Klimaveränderung, Erkenntnisse bringen zum Erhalt dieser für die Biodiversität bedeutende Baumart.“

In dem „EU Interreg IV Oberrhein-Projekt“ geht es nicht allein um die Biologie, sondern auch um die gesellschaftliche Bedeutung des Baums und um grenzüberschreitende Kooperation, wie im Projekttitle „Die Edelkastanie am Oberrhein – Eine Baumart verbindet Menschen,

Kulturen und Landschaften“ deutlich wird. Die Erhaltung dieser Baumart und ihre nachhaltige Nutzung ist eine wichtige transnationale Herausforderung. Das Projektvolumen beträgt 1,8 Mio. Euro. Die eine Hälfte der Fördermittel wird aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und die andere von den Partnerorganisationen aufgebracht. Ein Baustein des Projektes ist die Erfassung der Verbreitung der Edelkastanie im Oberrheingebiet, die unterschiedlichen Bestandestypen, die waldbaulichen Behandlungsformen sowie der Gesundheitszustand der Bäume. Die Edelkastanie ist gefährdet durch den Kastanienrindenkrebs (*Cryphonectria parasitica*), eine Pilzerkrankung, die 1992 zum ersten

Mal von der Schweiz herkommend in der badischen Ortenau auftrat und mittlerweile auch elsässische und südpfälzische Edelkastanien in Bestände geschädigt hat. Ziel ist es, grenzüberschreitend umweltverträgliche Strategien zur Erhaltung der Bäume zu erarbeiten. Ein weiteres Thema ist die wirtschaftliche Verwertung von Edelkastanienholz und der Früchte dieser Baumart. Die Rolle der Edelkastanie für die Landschaftsästhetik und den Tourismus ist ein weiterer Untersuchungsbereich des Projektes.

Weitere Informationen: **Zentralstelle der Forstverwaltung, Forschungsanstalt für Waldökologie und Forstwirtschaft, Hauptstraße 16, 67705 Trippstadt / www.wald-rlp.de**

Fielmann und Wald in Not helfen im Stadtwald Mosbach

Nach den verschiedenen Sturmereignissen der vergangenen Jahre hat auch der Stadtwald Mosbach erheblich unter Schäden durch den Borkenkäfer zu leiden, der vor allem die Fichtenbestände befällt. Mit Hilfe einer Spende der Fielmann AG konnte das Projekt Wald in Not auf einer Schadfläche die Anpflanzung eines Mischbestandes aus Wildkirschen, Spitzahorne, Elsbeeren und Speierlinge unterstützt.

Am 9. Juni 2010 wurde die Pflanzmaßnahme im Rahmen einer Waldbegehung des Mosbacher Gemeinderates der Öffentlichkeit vorgestellt. Die

Mitglieder des Gemeinderates konnten sich gemeinsam mit Oberbürgermeister Michael Jann und dem Fielmann-Niederlassungsleiter aus Mosbach, Manuel Awe, ein Bild von der gelungenen Wiederaufforstungsmaßnahme machen. Der Oberbürgermeister bedankte sich bei der Fielmann AG, die durch ihre Spende mitgeholfen hat, den Mosbacher Stadtwald als wichtiges Naherholungsgebiet zu erhalten und durch die Pflanzung von vor allem seltener Baumarten im „Internationalen Jahr der Biodiversität“ einen Beitrag zur Erhöhung der Artenvielfalt im Mosbacher Stadtwald geleistet hat.



Die Revierförster Rolf Glaser (r.) und Harald Hannich, stellen Mosbachs Oberbürgermeister, Michael Jann (1.v.l.) und Fielmann-Filialleiter, Manuel Awe (2.v.l.), das Projekt im Mosbacher Stadtwald vor.

Wiederaufforstung von Sturmschadensflächen im Wasserschutzwald an der Wipperfürther Neyetalsperre Wald in Not und Krombacher Brauerei fördern Pflanzmaßnahmen

Immer noch sind nicht alle Wunden, die der Orkan „Kyrill“ 2007 in den nordrhein-westfälischen Wäldern hinterlassen hat, geschlossen. Daher wurden auch in diesem Frühjahr im durch „Kyrill“ stark geschädigten Wasserschutzwald an der Wipperfürther Neyetalsperre mit Unterstützung des Projektes Wald in Not aus Spenden der Krombacher Brauerei wieder umfangreiche Pflanzmaßnahmen durchgeführt.

Am 7.4.2010 pflanzten Vertreter der Städte Remscheid, Wipperfürth und des Oberbergischen Kreises gemeinsam mit dem Leiter der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Kromba-

cher Brauerei, Dr. Franz-Josef Weihrauch, und Dr. Christoph Abs, Leiter des Projektes Wald in Not der DBU Naturerbe GmbH, die ersten Bäume. Insgesamt werden von Mitarbeitern des Remscheider Stadtforstamtes ca. 2 ha einer Sturmschadensfläche unmittelbar an der Kreisstraße 13 mit einem standortgerechten Laubmischwald wieder aufgeforstet. Dort hatte zunächst der Orkan „Kyrill“ im Januar 2007 und zuletzt „Xynthia“ in diesem Frühjahr einen alten Fichtenwald weitgehend vernichtet. Das Neyetal mit der gleichnamigen Trinkwassertalsperre befindet sich im Eigentum der Stadt Remscheid. Die Tal-

sperre dient der Trinkwasserversorgung der Stadt. Mit einem über 25 km langen, begehbaren Stollen ist die Talsperre mit Remscheid verbunden.

Zur Optimierung der Trinkwasserreinigung und -gewinnung hat die Stadt im Laufe der letzten 100 Jahre enorme Aufforstungsanstrengungen auf zuvor landwirtschaftlich genutzten Flächen unternommen. Diese von Menschen gezielt geschaffenen Wälder haben durch die letzten Jahrzehnte naturnahe Bewirtschaftung der Remscheider Förster mittlerweile eine hohe naturschutzfachliche Wertigkeit erlangt, so dass z. Zt. eine fast vollständige Ausweisung als Natur-

schutzgebiet geplant ist. Im Laufe der 100jährigen Geschichte dieses Waldes sind viele Stürme und Kalamitäten über das Neyetal gegangen, allerdings waren die Schäden, die der Orkan „Kyrill“ in der Nacht vom 17. auf den 18.01.2007 in den Wäldern des Oberbergischen Kreises verursachte, bislang beispiellos. Fast alle Fichten und etliche Buchen- und Eichenflächen, über 10% aller Waldbestände, wurden durch „Kyrill“ vernichtet. Zuletzt hat das Sturmtief „Xynthia“, am 28.02.2010, deutliche Spuren hinterlassen.

Mit der Pflanzaktion wurde ein weiterer Schritt zur Wiederbewaldung getan.

Freunde der Edelkastanie trafen sich am Niederrhein

Die diesjährige Jahrestagung der IG Edelkastanie fand am 18./19. Juni, in Kempen am Niederrhein, statt. Überraschend für viele Teilnehmer war, dass in der niederrheinischen Region zahlreiche alte und beachtenswerte Einzelexemplare der Edelkastanie zu finden sind, aber auch historische Alleen mit Edelkastanie und forstliche Anbauten. Nach einigen Einführungsvor-

trägen lag daher der Schwerpunkt der Tagung in der Besichtigung der vielfältigen Edelkastanienvorkommen. Besonders bemerkenswert war die 200jährige Edelkastanienallee beim Schloss Dyck, die über 1 km lang ist und vom Schloss Dyck zum Kloster St. Nikolaus führt. Auch im Schlosspark von Schloss Dyck befinden sich bemerkenswerte Exemplare der Edelkastanie so-

wie andere seltene Bäume.

Der zweite Tag begann mit einer Besichtigung des Parks von Schloss Heltorf mit ebenfalls bemerkenswerten Exemplaren der Edelkastanie und weiteren besonderen Gehölzraritäten.

In der niederrheinischen Bucht wurde die Edelkastanie vielfach als Hofbaum gepflanzt. Beispiele dafür wurden auf der Bönninghardt bei Alpen besich-

tigt. Ebenfalls dort liegt der Forstbetrieb der Solvay AG. Revierförster Christoph Michels konnte Waldbilder mit Edelkastanien vorstellen, beispielsweise ein Mischbestand aus Kiefer und 80jähriger Edelkastanie oder ein Bestand aus Edelkastanien-Naturverjüngung bzw. Stockausschlag. Die Waldbilder machten deutlich, dass im Hinblick auf den Klimawandel die Edelkastanie eine forstlich interessante Baumart ist.

Musterring und Wald in Not fördern Waldumbau mit standortheimischen Baumarten im Zittauer Gebirge!

Die höheren Lagen und die Kammlagen des Zittauer Gebirges waren in der 2. Hälfte des 20. Jh. sehr starken Immissionen, insbesondere durch Schwefelverbindungen, ausgesetzt. Diese Luftverschmutzungen hatten ihre Ursache in der umfassenden Nutzung der Braunkohle als Energie- und Wärmelieferant in der DDR, in Polen und der CSSR.

Die Weißtanne, als eine einheimische Baumart, galt bereits in den 60er Jahren in der Region als ausgestorben. Die Hauptbaumart Fichte zeigte erhebliche Probleme mit den Luftschadstoffen. Eine Temperaturinversion zum Jahreswechsel 1979/80 mit einem Temperatursturz von 25° innerhalb weniger Stunden führte zum flächigen Absterben der Fichte im Zittauer Gebirge in Höhenlagen über 500 m nN.

Betroffen von diesem Ereignis waren ca. 600 ha Wald.

Es stellte ein großes Problem dar, nach der Beräumung der Bestände geeignete Pflanzen für die Wiederaufforstung zu bekommen. Die Baumschulen verfügten de facto über keine Laubholzpflanzen, es mussten aber Alternativen zur Fichte gefunden werden. Aus der Not heraus wurde damals die Murraykiefer, die Lärche und die Serbische Fichte gepflanzt. Diese Baumarten galten nach empirischen Beobachtungen und einigen wissenschaftlichen Untersuchungen toleranter gegenüber Schwefelverbindungen als die Fichte. Als einheimisch oder standortgerecht können diese „Alternativbaumarten“ aber nicht bezeichnet werden. Einzig wichtig war damals die Erhaltung des Waldes

als Vegetationsform. Beginnend mit dem Alter 20 zeigten diese Waldbestände erste Probleme (Kronenbrüche durch Schneelasten und Eisanhang, Pilzinfektionen, Absterbeerscheinungen), die sich in den Folgejahren weiter verstärkten und heute bis zur schrittweisen Auflösung führen.

Vor diesem Hintergrund unterstützt das Projekt Wald in Not mit Hilfe von Spenden der Firma Musterring seit einigen Jahren gezielt Maßnahmen gegen diese Spätfolgen der klassischen Rauchsäden. Der städtische Forstbetrieb Zittau hat konzentriert am Buchberg im Revier Jonsdorf begonnen, die geschädigten Alternativbestockungen umzubauen. Der Buchberg erreicht ca. 700 m Höhe über nN mit durchschnittlichen Niederschlägen von ca. 800 mm. Die

natürlichen Waldgesellschaften bestehen aus Fichte, Tanne, Buche, Bergahorn und tw. Kiefer.

2009/2010 wurde ein Voranbau mit Fichte, Buche und Weißtanne auf ca. 2 ha am Südhang des Buchbergs durchgeführt. Die Witterungsbedingungen passten in diesem Frühjahr hervorragend; es konnte zeitig im April begonnen werden. Das nasskalte Wetter hielt den ganzen Mai und tw. noch im Juni an, so dass kaum mit Ausfällen infolge Trockenheit gerechnet werden muss. Mäuse, Rüsselkäfer und Graswuchs spielen bei diesen Voranbauten sowieso eine untergeordnete Rolle.

Mit dem Projekt wurde ein Stück Zukunft gestaltet und ein naturnaher Wald begründet.

Wald in Not und Fielmann AG unterstützen Pflanzaktion im Nürnberger Reichswald

Schüler der Rudolf-Steiner-Schule in Nürnberg halfen bei einer Pflanzaktion im Nürnberger Reichswald am 29.4.2010 im Bereich des Waldortes Erlenstegen-Kohlbuck mehrere Tausend Rotbuchen, Spitzahorn und Eichen zu pflanzen. Mit dieser Aktion möchte die Stadt Nürnberg in ihrem Stadtwald einen stark aufgelichteten, 120jährigen Kiefernaltbestand in einen standortgemäßen und klimaresistenteren Mischwald umbauen. Die Maßnahme wird mit einer Spende der Fielmann AG Hamburg auf Vermittlung des Projek-

tes Wald in Not unterstützt. Die Waldfläche liegt im unmittelbaren Nahbereich des Nürnberger Stadtteils Erlenstegen und wird sehr stark durch Naherholungssuchende genutzt.

Da der Stadtwald Nürnberg betreut wird, wurde die Pflanzmaßnahme am 29.4. durch den Stellvertretenden Tiergartenleiter, Dr. Helmut Mägdefrau, und den Betreuungsförster, Walter Entlein, vorgestellt. An der Pflanzaktion beteiligten sich auch der Regionalleiter der Fielmann AG, Matthias Pilz, sowie

der Niederlassungsleiter, Marc Städele. Das Projekt Wald in Not wurde vertreten durch Dr. Christoph Abs, aus Bonn. Er bedankte sich bei der Fielmann AG für die großzügige Unterstützung des Projektes. Die Fielmann AG unterstützt zusammen mit dem Projekt Wald in Not in vielen Städten Deutschlands Pflanzmaßnahmen, die vor allem der Erhaltung unserer Wälder dienen und das Ziel haben, unsere Wälder im Hinblick auf einen sich abzeichnenden Klimawandel stabiler zu gestalten. Ein gemeinsames Anliegen der Fiel-

mann AG und des Projektes Wald in Not ist es auch, junge Menschen in die Pflanzmaßnahmen einzubinden, um ihnen so durch praktische Arbeit die Natur ein Stück näher zu bringen. In unmittelbarer Nachbarschaft der Pflanzfläche hatte die Fielmann AG gemeinsam mit der Stiftung Wald in Not bereits vor einigen Jahren eine Waldumbaumaßnahme unterstützt. Förster Walter Entlein konnte den anwesenden Vertretern der Fielmann AG und des Projektes Wald in Not die Entwicklung dieser Pflanzung im Rahmen eines kurzen Waldspazierganges vorstellen und zeigen, dass Dank der Pflanzmaßnahmen jetzt ein stabiler und artenreicher Mischwald heranwächst.

Informationsfaltblatt des Förderkreises Speierling neu aufgelegt!

Rechtzeitig zur Ausrufung der Elsbeere zum „Baum des Jahres 2011“ hat der Förderkreis Speierling sein Informationsfaltblatt überarbeitet und neu aufgelegt. Darin widmet er sich auch der Baumart Elsbeere, der neben dem Speierling seine besondere Aufmerksamkeit gehört.

Das Faltblatt ist gegen Einsendung von 0,55 € Rückport bei der

**DBU Naturerbe GmbH – Projekt Wald in Not
Godesberger Allee 142-148, 53175 Bonn**

erhältlich. Informationen auch unter www.foerderkreis-speierling.de.

Herausgeber

DBU Naturerbe GmbH,
Projekt Wald in Not
Godesberger Allee 142-148
53175 Bonn
Tel.: (02 28) 8 10 02-13
Fax: (02 28) 8 10 02-57
E-Mail: info@wald-in-not.de

Redaktion

Dr. Christoph Abs

Druck

M. Scholl Druck, 53111 Bonn